

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 35 (1952)
Heft: 11

Artikel: Ein grundsätzliches Umdenken macht immer Unbehagen
Autor: Ostwald, Wilhelm
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-410195>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Redaktion: Postfach 1197, Bern-Transit / Abonnementspreis jährl. Fr. 8.— (Mitglieder Fr. 7.—). Einzelnummer 50 Rappen
Sämtliche Adreßänderungen und Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der FVS, Postfach, Basel 12. Postcheck V 19305 Basel

Inhalt: Theodor Hartwig — ein Achtziger — Hartwig als Redner
— John Foster Dulles und der Kreuzzug des 20. Jahrhunderts —
Walter Nigg: Religiöse Denker — Gespräche mit einem Freidenker
(Fortsetzung 7. Gespräch) — Literatur — Aus der Bewegung



Ein grundsätzliches Umdenken macht immer
Unbehagen.

Wilhelm Ostwald

Theodor Hartwig — ein Achtziger

Am 25. November dieses Jahres vollendet Professor *Theodor Hartwig*, ein Altmeister der Freidenkerbewegung, ein bewährter und allseits bekannter Sozialist, ein Literat und vorzüglicher Kenner der psychoanalytischen Forschungsmethoden und ihrer Anwendung für geistesgeschichtliche Probleme, in *Brno* (Brünn) sein achtzigstes Lebensjahr.

Die reiche Ernte seines literarischen, weltanschaulichen und geistesgeschichtlichen Schaffens, seiner Arbeit im Dienste des freien Gedankens und eines wahren Sozialismus läßt sich in drei mit einander gedanklich im Zusammenhang stehende Abschnitte gliedern.

Schon als junger Mittelschulprofessor, der in Wien am 25. November 1872 geboren wurde, aber bald durch seine Versetzung an eine Brünnere Realschule tschechoslowakischer Staatsbürger wurde, betätigte er sich auf schulpolitischem und pädagogischem Gebiet, trat für eine stärkere Betonung der naturwissenschaftlichen und realistischen Fächer im gymnasialen und Realschulstudium ein und leitete durch eine Reihe von Jahren die als Sonderbeilage der Wiener Tageszeitung *«Die Zeit»* bekannte Rubrik *«Die pädagogische Zeit»*, in der er als einer der ersten neben *Wilhelm Ostwald* und dem Gmünder Professor *Kleinpeter*, der die *«Schulreform»* redigierte, auf die Unzulänglichkeit eines Ueberwiegens der humanistischen Fächer, vor allem des Griechischen gegenüber und auf Kosten der naturwissenschaftlichen mit Nachdruck hinwies.

Sein offenes, überzeugungstreues Auftreten für diese Idee, die einige Zeit später durch die vom österreichischen Unterrichtsministerium angeordnete Schulreform unter dem Druck der breiten Öffentlichkeit ihre Verwirklichung fand, sein kompromißloser Standpunkt in religiösen und Glaubensfragen machten ihn, den unerschrockenen Vorkämpfer für Wahrheit und Recht bei der klerikalen Schulverwaltung so mißliebig, daß er seinen Wiener Dienstposten mit Brünn vertauschen mußte, ein Opfer der kompakten Majorität.

Mit seiner im Schuljahr 1910 erfolgten Versetzung an die erste deutsche Staatsrealschule nach Brünn beginnt die zweite Epoche seiner literarischen und kulturpolitischen Wirksamkeit, die ganz im Dienste des freien Gedankens, der Verbreitung und Vertiefung sozialistischer Ideen in der Arbeiterklasse und der Bekämpfung klerikaler und reaktionärer Einflüsse steht.

In zahlreichen Aufsätzen, die in den verschiedenen Zeitschriften der Freidenkerbewegung zu finden sind, hat *Theodor Hartwig* für seine Ideen und den Sieg des Sozialismus über eine schon damals im Absterben begriffene Welt mit großem Erfolg gekämpft und in vielen Versammlungen seinen Gegnern unter tosendem Beifall Wahrheiten entgegengeschleudert, die bisher noch niemand mit solcher Prägnanz und Schärfe ausgesprochen hat.

Als Zeichen der Anerkennung, die seine Tätigkeit auf diesem Gebiete gefunden hat, ist die Tatsache zu vermerken, daß er im Jahre 1925 auf dem Teplitzer Freidenker-Kongreß zum ersten Vorsitzenden des neu begründeten Vereines der Internationalen proletarischen Freidenker gewählt wurde.

Um sich dieser verantwortungsreichen und schwierigen Arbeit im vollen Ausmaß widmen zu können, trat Prof. Hartwig in diesem Jahre freiwillig in den Ruhestand. Schon zu Beginn des folgenden Jahres wurde er von dem Bund proletarischer Freidenker in Rheinland-Westfalen nach *Essen* berufen, um an fünf aufeinander folgenden Tagen (7. bis 11. Jänner 1926) in großen öffentlichen Versammlungen mit dem bekannten Kapuzinerpater *Columban* über Kirche und Freiheit, Religion und Sittlichkeit, Jesus oder Karl Marx und andere aktuelle Themen zu diskutieren.

Dieses hochinteressante weltanschauliche Reduell zwischen einem Vertreter der Kirche und einem Vorkämpfer des freien Gedankens und des Sozialismus, das uns die weit überlegene Kampfmethode Hartwigs, seine umfassende

Kenntnis der einschlägigen Literatur und seine Schlagfertigkeit im vollen Lichte zeigt, ist als Broschüre unter dem Titel *«Mit oder ohne Gott»* im Verlag R. Cerny, Wien 1926 erschienen.

In der dritten Phase seines Schaffens, die als die fruchtbarste seiner Wirksamkeit bezeichnet werden kann, beschäftigte sich Theodor Hartwig hauptsächlich mit weltanschaulichen, literarhistorischen und psychoanalytischen Problemen, die er in einer Reihe von in den verschiedensten Zeitschriften erschienenen Aufsätzen und Büchern in klarer, leicht faßlicher Form behandelte.

So erschien 1927 seine *«Einführung in die materialistische Geschichtsauffassung, Soziologie und Sozialismus»*, 1929 *«Historischer Monismus»*, 1933 *«Der Faschismus in Deutschland»*,

